

001 - Urend

- Uruban Stories -

Alles begann an einem trüben Tag im späten Frühling. Das
5 Wetter in Urend war zumeist wie das Land selbst. Unbeständig
und wild. Die Halbinsel lag am nordwestlichen Rand der Welt,
sie knüpfte direkt an das gewaltige Gebirge an, welches ganz
Uruban umschloss.

Urend bildete eine eigene Welt, mit ihren eigenen Kreaturen
10 und Gesetzen. Zwischen ihr und den vielseitig besiedelten
Kontinenten Kantor und Pereanor lag das Meer. Die Reise
dorthin dauerte mindestens zwei Wochen, je nach Wind.

Hier herrschte noch das Gesetz des Stärkeren.

15 Uneingeschränkte Wildnis, die Natur in ihrer reinsten Form.
Der Satz „Fressen oder gefressen werden.“ wurde nirgendwo
sonst, nicht einmal in den Ödlanden, seiner Bedeutung so
sehr gerecht wie in Urend.

Zur Tierwelt zählte das übliche Kleinvieh, Hasen und Vögel,
20 wie auch Insekten. Doch auch weit gefährlichere Tiere, Bären
zum Beispiel oder Wölfe. Aber größer, viel größer als ihre
Artgenossen auf dem Festland. Mitunter entwickelten sich
hier eigene Unterarten der Fleischfresser.

Die einheimischen Pflanzenfresser waren nicht weniger
25 gefährlich. Birunds und Stierkeiler dominierten die
Graslandschaften und Waldgründe. Sie waren nicht nur
deutlich gewaltiger, nein auch sehr leicht reizbar. In
Kantor kannten diese Tier kaum eine Gefahr, hier in Urend
galt das nicht. Der Grund dafür waren die unangefochtenen
30 Herrscher über dieses letzte Stück Land, am Rand von Uruban.

Wesen von schrecklicher Natur. Gepanzert mit undurchdringlichen Schuppen. Bewaffnet mit messerscharfen Zähnen, Klauen, Stacheln, Gift und Feuer. Die Art Tiere, die den Drachen aus der Legende am nächsten kamen, die Wyvern.

Natürlich waren auch die fliegenden Echsen in ganz Uruban verteilt. Doch hier in Urend schien ihr Ursprung zu liegen. Nahezu alle Arten lebten dort. An Seen und den Küstengebieten hausten die See-Wyvern. Hoch in den Bergen lagen die Nester von Dornen- und Blut-Wyvern. Auf ebenem Gelände traf man auf die Lauf-Wyvern. Um nur ein paar von ihnen aufzuzählen.

Wie üblich ist die Wissenschaft zwiegespalten. Genauer gesagt gibt es heute noch immer drei Lager. Die einen vertreten die genannte Theorie vom Ursprung der Wyvern auf Urend. Die zweite Gruppe geht sogar noch einen Schritt weiter, sie baut auf dieser Theorie auf und vermutet eines der acht Drachennester auf Urend. Die letzte Gruppe bestreitet die Existenz der Drachen. Sie halten die Wyvern für eine Laune der Natur. Die hohe Zahl und Artenvielfalt in Urend führen sie hauptsächlich auf die schlechte Zugänglichkeit zurück.

Die Landschaft war noch roh, unverändert von den Lebewesen die sie ihr eigen nannten.

Zahllose Wälder veredelten die üppigen Graslandschaften. Flache Weiden gingen über in Hügelformationen. Von der gewaltigen Bergkette herab, welche die Welt umschloss, zogen sich diverse Felsformationen in Richtung der flacheren Regionen im Inland. Die Halbinsel verlief in einer leichten

Krümmung und wurde gegen Süden hin spitz. Dort stieg sie in Hügeln auf und bildete zur See hin steile Klippen.

Ebenfalls von den Bergen herab strömten Flüsse, die sich auf dem Weg ins Meer immer wieder miteinander verschmolzen oder

65 aber in Seen mündeten.

Sumpflandschaften, sowie karges Ödland vermisste man hier.

Durch die Abgeschiedenheit und die optimale Versorgung mit Wasser war das Land sehr fruchtbar. Augenscheinlich lud Urend zum Leben ein, wären doch nur nicht die vielen

70 Gefahren gewesen.

Zu denen auch das Wetter zählte. Vom einen auf den nächsten Moment konnte ein Sturm losbrechen, der eben noch auf dem Meer wütete. Und so schnell er kam, konnte er auch wieder vorbei sein. Dann strahlte wieder die Sonne oder es zog

75 Nebel auf. Alles war möglich, nur keine Langeweile.

Daher lebten hier nur sehr wenige Vertreter der bekannten Völker. Hauptsächlich Menschen und Zwerge.

Es gab nur eine Stadt, Anriatell. Sie lag mittig auf der

80 Innenseite der Sichel. Benannt wurde sie nach dem Schiff, welches als erstes die Überfahrt meisterte.

Das Schiff wurde stark beschädigt, weshalb es nicht repariert werden konnte. Eine Rückreise von dieser

Expedition war aber nie geplant. Deshalb wurde das restliche

85 Schiff auseinandergenommen. Mit den so gewonnenen

Rohstoffen, konnten die Siedler die ersten Behausungen errichten.

Mit der Nachricht, der erfolgreichen Überfahrt, wagten immer mehr Schiffe die Reise. Über die Jahre etablierten sich

90 Handelsrouten, die Anriatell mit Gütern und Kantor mit

Erzeugnissen aus Urend versorgten. Zwar mehr schlecht als recht, aber immerhin. Das abgelegenste Stückchen Land in Uruban war eingenommen.

Die Hafenstadt sollte aber nicht als gewöhnliche Stadt

95 betrachtet werden. Der überwiegende Teil der Bevölkerung bestand aus Männern. Hartgesottene Seebären, die mit allen Wassern gewaschen waren. Der Frauenanteil war schwindend gering. Von Kindern ganz zu schweigen.

100 Doch unabhängig vom Geschlecht galt eines durch die Reihe weg, wer in Anriatell lebte oder sich zumindest zeitweilig dort aufhielt, war nicht zierlicher Statur. Und nicht wenige, die dieses Reiseziel hatten, besuchten die Stadt nur ein einziges Mal. Heilfroh das Unterfangen überlebt zu haben oder weil sie daran starben. Andere gingen gar nicht mehr
105 zurück. Für manch einen war es ein willkommenes Exil, denn es gab keine Regierung, keine Unterdrückung. Nur ein rudimentäres Regelwerk, welches die Gesellschaft am Zerfall hinderte.

Der Preis war hoch, aber hier winkte gewissermaßen Freiheit
110 und Arbeit gab es genug.

Die Pflanzenwelt hatte sich den Tieren angepasst und so waren die Bäume in Urend um ein vielfaches größer. Ihr Holz war wesentlich robuster. Sein Wert in Kantor unermesslich
115 und sehr beliebt bei den Reichen.

Genau wie die Hörner und Felle der Tiere, die hier ebenfalls nochmal anders auftraten als im Rest Urubans. Nirgendwo sonst ließ sich ein grünes Bärenfell erstehen, um nur ein Beispiel zu nennen.

120 Sogar Teile von Wyvern wurden gehandelt. Von diesen Tieren

war so ziemlich alles von Wert. Sie wurden zwar nicht explizit gejagt, jedoch fand hin und wieder der Kadaver, oder vielmehr das was von ihm übrig blieb, seinen Weg in die Hände der Händler.

- 125 Schließlich waren selbst die majestätischen Flugechsen nicht unsterblich. Ob durch Alter, Revierkampf oder von Artgenossen gefressen, auch sie starben regelmäßig.

Die Güter waren nur eben sehr selten und damit auch teuer.

- 130 Es konnte durchaus vorkommen, dass eine Lieferung von der See verschluckt wurde, samt Schiff und Mannschaft.
Wirtschaftlich betrachtet war der Standort ein Desaster. Was auch der Grund dafür sein dürfte, dass Anriatell zwar über die Jahre wuchs, jedoch nie zu einer ordentlichen
135 Handelsstadt ausgebaut oder stark besiedelt wurde.

002 – Alte Freunde

- Uruban Stories -

An diesem schicksalhaften Tag im späten Frühling war das
5 Wetter eher unentschlossen. Hier und da gingen ein paar
Tropfen Regen nieder und gelegentlich kam auch die Sonne zum
Vorschein. Eher ein trüber Tag, an dem die Laune auch nicht
so recht wollte.

10 Zudem lag etwas in der Luft, etwas unbekanntes,
ungewöhnliches.

Im Hafen lagen immer ein, zwei Schiffe an, das war ganz
normal. Das dritte Schiff musste heute eingelaufen sein.
Noch immer wurde es entladen. Oder beladen, so genau hatte
ich nicht hingesehen. Was ich sehr wohl sah, waren die
15 Schäden von der Überfahrt. Kein Schiff schaffte die Reise
ohne mindestens eine gesplitterte Planke.

Unabhängig davon lag noch etwas in der Luft. Ich vermochte
nicht zu sagen was es war. Niemand sonst wird es aufgefallen
sein. Aber irgendetwas war da, das nicht hier her gehörte.

20 Oder vielleicht war ich auch zu lange in der Wildnis. Meine
Pflichten führten mich nicht oft in die Stadt. Zwischen dem
letzten und diesem Besuch jedoch lag deutlich mehr als die
gewohnte Zeitspanne.

Vielleicht mussten sich meine Sinne erst wieder an das
25 Stadtleben gewöhnen. Also ging ich meinen Geschäften nach,
ohne weiter darüber nachzudenken.

Meine Besuche in Anriatell schloss ich stets mit einem
Besuch im Gasthaus zum letzten Stück Land ab.
30 Es war bereits später Nachmittag, beim Eintreten erblickte

ich das mir bekannte Bild. Ein paar Seeleute feierten ihre Ankunft, Abreise oder einfach nur den Abschluss eines harten Arbeitstages. Die wenigen Stammgäste hingegen reagierten verhalten abgeneigt gegenüber dem Treiben der „Touristen“.

35 Es hatte sich scheinbar nichts geändert.

Das Gasthaus war zwar nie gut besucht, was seiner Lage zu zuschreiben war, aber doch waren jeden Tag ausreichend Gäste da. Ganz zur Freude von Bruno, der hinter der Bar mit Adleraugen über sein Reich wachte.

40 Ich schritt in Richtung Bar, zu meinem Stammplatz. Etwas Abseits vom Schuss, am Rand des Raumes, direkt am Tresen. Dort konnte ich in Ruhe etwas trinken und das Treiben beobachten.

Natürlich kannten mich die Einheimischen und nickten mir

45 grüßend zu. Einer der Saufbolde, ein junger Bursche, hob sogar den Arm und machte Anstalten aufzuspringen, wurde aber schnell von seinem Kollege zurückgehalten.

„Spinnst du? Weißt du denn nicht wer das ist?“, zischte der Kerl mit geducktem Haupt und zog dem Jüngling eine über.

50 Es war nicht so als wäre seine Geste unangebracht gewesen, doch obwohl man mir hier mit Respekt begegnete, wollte doch niemand allzu viel mit mir zu tun haben. Zu unheimlich waren den Einwohnern meine Geschichten, „Wenn dir dein Leben lieb ist, dann lass dich nicht mit dem Reiter ein.“, sagte man

55 hier und da.

Mich hatte das Gerede nie großartig gestört. Vielmehr genoss ich diesen Ruf, da er mir ein gewisses Maß an Ruhe verschaffte. Und auch eine gute Portion Mystisches, wie ich gerne zugab.

60

Eine Gestalt zog sofort meine Aufmerksamkeit auf sich. Sie passte nicht ins Bild dieser Szene und erst recht nicht in diese Stadt.

65 An einem kleinen Tisch, etwas abseits des Treibens saß eine Frau. Ihre Silhouette war dünner als die der anderen. In einer Stadt voller Männer war es keine Kunst das zu erkennen.

Zierlich, zerbrechlich und zart, so wirkten die Umrisse. Sie trug einen weiten Umhang, die Kapuze übers Gesicht gezogen.
70 Das war wohl ihr Versuch gewesen keine Aufmerksamkeit zu erregen. Und bei den meisten Gästen schien das auch zu funktionieren. Wobei die meisten Gäste sich auch hauptsächlich für ihr Bier interessierten.
Ich war da anders, mir fiel sie sofort auf.

75 Im schwachen Licht des Gasthauses war für das ungeübte Auge nicht mehr zu vernehmen, doch ich erkannte die markanten weiblichen Züge und die langen, braun in braun gefärbten Haare, die vereinzelt unter der Kopfbedeckung herabhingen.

80 Bruno stellte gerade einen vollen Krug auf den Tresen als er mich im Augenwinkel erkannte und zu mir herüber kam.

Wie alle Brunos, trug auch meiner Glatze zu einer dicken Gnollnase, das breite Kreuz saß auf geschwellter Brust und zwei mächtige Arme hingen an den Seiten herab. Alles in
85 Allem eine beeindruckende Gestalt.

Nicht ohne Zweck. Dieses Auftreten vermittelte unmissverständlich genau eine Aussage, an alle die potenziell Ärger machen wollten: "Nicht mit mir, Freund!"
Mir war natürlich klar das all das nur eine Fassade war,
90 genau wie den Stammgästen. Aber Fremde konnte er so davon

abhalten ihm dumm zu kommen oder seinen Laden zu verwüsten. Und falls es doch mal einer wagte, dann konnte er auch liefern, nicht umsonst trug er derart massige Muskeln mit sich herum.

95 Wer ihn besser kannte, der wusste das man sich mit ihm auch gut unterhalten konnte. Zwar beschränkten sich die meisten Themen auf Klatsch und allerhand Neuigkeiten aus dem Barbetrieb, aber es war stets unterhaltsam.

100 Er unterschied sich jedoch von den Brunos in Kantor, denn eine Narbe verlief von der Stirn, übers linke Auge, bis über den Hals und endete in der Schulter.

Er hatte mir nie verraten woher diese Narbe stammte. Ich nahm es ihm aber auch nicht übel, die Brunos redeten nicht

105 über ihre Vergangenheit.

Selbst heute noch weiß niemand so recht woher sie eigentlich kommen. Gerüchte um einen Klonkult, deren einziger Überlebender Bruno war, halten sich hartnäckig. Darf man ihnen glauben, so zersetzte sich der Kult aufgrund von

110 Unstimmigkeiten.

Eine Gruppierung, die im Grunde nur aus zwei oder drei verschiedenen Typen besteht, die sich dann immer und immer wieder klonen. Das musste ja früher oder später in die Brüche gehen. Bruno war vielleicht schon immer Barkeeper und

115 überlebte das alles nur, weil er sich größtenteils heraushielt. Nachdem sich alle anderen dann soweit nieder gemacht hatten, beseitigte er die Reste, nahm sich alles von Wert und gründete seine Uruban weite Gasthaus Kette.

Das ist meine Theorie. Ob sie stimmt weiß ich nicht. Es

120 interessiert mich aber auch nicht. Die Vorstellung davon

gefällt mir.

Andere wiederum glaubten der Kult wurde nie aufgelöst und Bruno war seit jeher das einzige Mitglied. Auch nicht dumm, schließlich geht es um das Thema Klonen. Eine Person reicht
125 vollkommen aus.

Wie das mit dem Klonen allerdings funktioniert ist nicht so recht nachgewiesen. Das verändern von Körpern bzw. das erschaffen neuen Lebens fällt in die Kategorie der Verderbnis Magie. Da diese in Kantor verboten ist und sonst
130 nur von den Orks in den Ödlanden praktiziert wird, ist sie recht dürftig dokumentiert.

Es könnte also sein, dass Bruno nur eine Person war, die sich immer weiter replizierte. Genauso gut könnte es sein, dass jedes neues Mitglied zu einem Bruno gemacht wurde.

135 Was die Brunos angeht lag vieles im Unklaren, ist heute noch nahezu alles verborgen. Aber eines ist gewiss, egal ob damals oder heute, in ganz Uruban findet man kein Gasthaus, das nicht von einem Bruno geführt wird. Und bis auf kleinere Unterschiede, wie eben diese Narbe, sind sie alle gleich.

140 „Hey Abenteurer, lang nicht gesehen.“

Ohne weiter Worte zu verlieren stellte Bruno zwei Gläser vor mich, griff unter die Theke und zog eine Flasche hervor.

„Drachbeer Saft, der erste dieses Jahr. Hab die Flasche
145 extra für dich aufgehoben.“, Bruno grinste breit und goss in beide Gläser etwas ein.

Die Zwerge brannten ihren Schnaps hier aus den ansässigen Drachbeeren, welche dem Getränk eine rötliche Färbung und eine gehörige Portion Schärfe verliehen.

150 „Sehr schön.“ grinste ich Bruno entgegen und griff zu, „Dann

stoßen wir an, auf den Abschluss eines langen Tages und den Besuch eines alten Freundes.“

Wir ließen die Gläser sacht aneinanderstoßen und kippten das feurige Gesöff mit einem großen Schluck.

155

Der Name Saft war die Art wie Zwerge ihre Scherze trieben, denn der Drachbeer Saft brannte sich seinen Weg bis in den Magen. Ohne Rücksicht auf Verluste. Doch damit nicht genug, hinterließ das Hochprozentige ein Gefühl von Feuer auf der

160 Zunge und allem anderen, das damit in Kontakt kam. Es war keine Schärfe wie beim Genuss von Chilis, vielmehr dachte man wirklich der Mund stünde in Flammen. Nach wenigen Sekunden verschwand der Schmerz und hinterließ ein leicht pelziges Gefühl auf der Zunge. Definitiv war dieses Getränk

165 nichts für schwache Gemüter.

Wir zwei durften uns zwar durchaus als harte Kerle bezeichnen, aber der Saft war härter. Wir verzogen das Gesicht, starrten uns einen Moment schweigend an und lachten dann.

170

„Also los, sag schon“, in Brunos Blick funkelte die pure Gier nach Neuigkeiten, „wo warst du so lange, was hast du getrieben?“

„Du kennst mich doch“, begann ich, „die Wildnis will umsorgt werden.“ Ich nahm ein Schluck Bier, welches mir Bruno kommentarlos hingestellt hatte. „Hab hier und da nach dem Rechten gesehen. Das Grab besucht. Und der alte Joe wollte dies und jenes“, ich wedelte mit der Hand, „kennst ihn ja, immer auf der Suche nach exquisiten Waren.“

175

180 Bruno lachte, „Ja, der alte Joe. Ich würde mich ja wundern

wo der all die Kunden hernimmt, aber so ahnungslos wie die Leute aus Kantor sind würden die sicher auch Birund Scheiße kaufen, Hauptsache sie ist aus Urend."

„Definitiv“

185 „Und was macht die Familie?“

„Ahja stimmt“, ergänzte ich, „ich war mit Vira in den Bergen. Soweit geht es allen gut. Inzwischen wird sie dort sogar toleriert.“

190 „Schön, freut mich zu hören“, er funkelte mich frech an, „wird auch Zeit, wenn die kleine nur mit dir unterwegs ist, kann ja nichts ordentliches aus ihr werden.“

„Pah!“, platze es aus mir heraus, „geh dich um deine Kundschaft kümmern, du altes Klatschweib.“

195

So lief es noch eine Weile. Bruno kam gelegentlich rüber, wir redeten einige belanglose Sätze, dann verschwand er wieder.

Dann fiel meine Aufmerksamkeit wieder auf die Unbekannte.

200 „Sag mal, Bruno. Diese Frau dort.“

„Sie ist dir also doch aufgefallen, hab mich schon gewundert warum du nichts gesagt hast.“, grunzte er mir selbstzufrieden entgegen.

„Natürlich und jetzt raus mit der Sprache, du alter

205 Geschichtenerzähler, was kannst du über sie berichten?“

Bruno beugte sich über den Tresen und kam näher an mich heran.

„Tja also das ist so“, sein Gesicht neigte sich leicht zu der Frau, „sie sitzt da seit heute Mittag. Vermutlich ist

210 sie mit dem Schiff gekommen, das heute angelegt hat.

Brunos Blick suchte den meinen, „Sie hat die Tagesmahlzeit bestellt und dazu Wasser. Aber das Essen hat sie kaum angerührt. Sie grübelt über einer Karte, schätze ich. Ich kann es nicht genau sagen.“

215 Brunos Augen weiteten sich, „kannst du das glauben? Nur Wasser. Nicht einmal einen kleinen Humpen Bier. Ich sage dir das ist sehr merkwürdig.“

Ich musste unwillkürlich lachen. Ausgerechnet ihre Getränkebestellung interessierte Bruno, nicht etwa die

220 Tatsache, dass ihr gesamtes Auftreten kurios war oder das scheinbar so wertvolle Stück Papier.

„Ja Bruno, einfach unvorstellbar, dass sie sich nicht besaufen will.“, so herzlich hatte ich lange nicht mehr gelacht, „wo kommen wir denn dahin, wenn die Leute sich im

225 Wirtshaus nicht mehr volllaufen lassen.“

„Eben. Meine Rede. Äußerst verdächtig.“

Nicht das es mir in der Wildnis schlecht erging, dennoch tat das wirklich gut, es entspannte mich merklich.

Ich setzte wieder meine ernste Miene auf, „So und jetzt das
230 wirklich interessante deiner Aussage. Was sind das für Unterlagen, die sie so sehr beschäftigen?“

Schulterzuckend schüttelte Bruno den Kopf, „Ich weiß es nicht“.

„Komm schon, das glaube ich dir nicht.“ ich machte eine
235 Geste mit der Hand, „Du, der große Bruno, der noch jedem Abenteurer seine Geschichte entlocken konnte, will es nicht wissen? Das glaube ich dir nicht.“

„So ist es aber.“, entgegnete Bruno, „Ich habe versucht mit ihr zu reden, doch sie antwortet nur karg. Sie zeigt so gar
240 kein Interesse an mehr als der notwendigen Unterhaltung. Und

als ich versuchte einen Blick auf das Papier zu werfen, zog sie es umgehend unter ihren Mantel und funkelte mich Böse an"

245 Ungläubig blickte ich Bruno an, „Wirklich, ist das so?“,
frech grinsend ergänzte ich, „Vielleicht wirst du langsam alt. Na dann muss ich mich eben selbst um einige Informationen bemühen“, daraufhin stand ich auf und ging los.

250 Brunos Gesicht versteifte sich, er streckte noch den Zeigefinger aus und rief mir nach, „Komm mir nicht so, Bursche.“

255 In anderen Teilen der Welt galt es wahrscheinlich als äußerst unhöflich, sich so sehr für die Belange von Unbekannten zu interessieren. Aber hier in Urend passierte so wenig spannendes, dass es mir unmöglich war mich da raus zu halten. Ich wollte unbedingt wissen warum diese Frau hier war. Und warum sie sich so reserviert verhielt. Ich witterte ein neues Abenteuer.

260 Außerdem war ich schon immer sehr neugierig.

Ich trat an den Tisch heran, doch noch bevor ich mich vorstellen konnte drang ein trockenes, „Kein Interesse“, unter der Kapuze hervor, ohne das die Frau auch nur einen Muskel rührte.

265 Das beeindruckte mich kein Stück, noch hielt es mich von meinem Vorhaben ab.

Meinen rechten Arm hob ich leicht angewinkelt auf Brusthöhe, den linken leicht hinter der Hüfte. Ich verneigte mich als stünde ich vor einer Königin, „Seid begrüßt, MyLady“

270 „Ich bin nicht eure Lady.“, noch immer rührte sie sich kein

Stück.

Ein Fragezeichen jagte das nächste, denn sie roch nach nichts. Und mit nichts war nichts prägnantes gemeint.

Ein Tag harte Arbeit förderte deftigen Schweißgeruch zu

275 Tage. Hatte man Geld oder ein Bedürfnis danach, dann umhüllte einen der Duft von Parfüm. Oder Gestank, das kam auf die Person an, das heißt viel mehr auf ihren Geschmack. Manchmal hafteten auch andere Geschmäcker an Kleidung und Haut. Schreiner rochen nach Holz, Fischer nach Fisch. Aber
280 sie, bis auf eine leichte Note von Meer, nichts.

Es mag sich unbedeutend anhören, doch im Geruch lagen Informationen verborgen. Er war wertvoll, nicht umsonst verließen sich so viele Tiere auf ihre Nase.

285 Der Edelman kam nicht gut an, also versuchte ich etwas provokanteres.

„Dann vielleicht eine holde Maid?“, frech und herausfordernd grinste ich sie an.

„Was wollt ihr von mir, könnt ihr es nicht ertragen mich
290 meinen Angelegenheiten zu überlassen?“

Das überraschte mich doch sehr, so harsch hatte mich in den letzten Jahren niemand angegangen. Ich gebe zu, für einen Moment war ich baff.

Mein Interesse an der ganzen Geheimniskrämerei war jedoch
295 stärker denn je.

„Solch ein Auftreten sieht man hier recht selten. Das hat, das gebe ich gerne zu, mein Interesse geweckt. Um was genau handelt es sich denn bei diesen Angelegenheiten?“, ich versuchte einen Blick auf die Papiere vor ihr zu erhaschen.

300 In diesem Moment zog sie alle Unterlagen ruckartig unter

ihren Mantel, warf den Kopf in den Nacken und sah zu mir auf.

Ihre Haare fielen zu beiden Seiten des Gesichtes herab. Im verspielten durcheinander waren hellere und dunklere

305 Brauntöne zu erkennen.

Unsere Blicke trafen sich, sofort erstarrte ich.

Von Außen drängten sich Wolken aus Blautönen, die auf dem Weg nach Innen in Varianten von grün übergingen. Orange bräunliche Nadeln, deren Ursprung wie ein Gürtel um die

310 Pupille lag, durchstachen das Wolkenspiel.

Nie zuvor hatte ich solche Augen gesehen. Man verlor sich unwillkürlich in ihnen. Sie luden förmlich zum Träumen ein. Und gleichzeitig drohten sie, wie der tödliche Blick eines wilden Raubtiers.

315 Es heißt die Augen eines jeden Lebewesens seien einzigartig und doch waren diese hier etwas, das es kein zweites Mal gab. Davon war ich überzeugt und bis heute musste ich diese Einstellung nie korrigieren.

Ihre Miene war zornerfüllt, „Meine Absichten gehen nur mich
320 etwas an. Wenn ihr also weiter nichts wollt als meine Zeit zu stehlen, dann verzieht euch“, könnten Blicke töten, hätten mich in diesem Moment tausend orange Dolche durchbohrt.

325 So dünnhäutig, so dermaßen leicht reizbar, so übertrieben aggressiv war ihre Reaktion, es war mehr mehr als ungewöhnlich.

Hier hätte sich niemand getraut mir so unhöflich zu begegnen. Sie hatte ganz eindeutig keine Ahnung wer ich war,

330 sie musste also von weit her kommen. Vielleicht war sie

nicht einmal planmäßig hier, purer Zufall. Vielleicht bestieg sie das falsche Schiff. Oder das richtige Schiff kam vom Kurs ab. Außerdem genoss sie entweder keine gute Erziehung oder war schlichtweg garstig.

335 Immer mehr wollte ich über sie und ihr Vorhaben wissen, wollte aber auch meinen Auftritt nicht überstrapazieren. Ich würde sicherlich noch mehr Gelegenheiten erhalten.

„Verzeiht My-, holde-, was auch immer ihr für eine angemessene Anrede haltet, ich wollte euch nicht verärgern.

340 Ich genieße hier einen gewissen Ruf. Niemand sonst kennt sich in diesem wilden, unbesiedelten Land besser aus als ich.“, ich lächelte sie freundlich an, „daher dachte ich, ich biete euch meine Dienste an, als Fremdenführer sozusagen“

345 Ihr Gesichtszüge lockerten sich etwas, „Dann seid ihr so etwas wie ein Abenteurer?“.

„So könnte man es wohl auch ausdrücken“, dieses Mal grinste ich freundlich, wohlwollend.

„Na dann, danke für euer Angebot, aber ich brauche keinen

350 Abenteurer. Was ich brauchen kann ist meine Ruhe“, sie bedeutete mir, nicht mehr ganz so aggressiv aber immer noch bestimmt, den Rückweg zur Bar.

Es war noch immer ein Rätsel gewesen, was sie hier wollte, doch hier war die Grenze zur Aufdringlichkeit erreicht. Ich

355 erwies ihr erneut durch eine leichte Verneigung meinen Respekt und drehte mich auf dem Absatz herum. Ehe ich den Tisch wieder verließ hielt ich noch kurz inne und wand mich zu ihr.

„Aber euren Namen werdet ihr mir doch sicher verraten. Ich

360 verrate euch auch den meinen, ich bin Sieg“

Sie richtete ihren Blick auf den Tisch und überlegte kurz.
Dann hob sie die Augen und suchte meine.
Diese wundersamen Augen, die nun einen Hauch von Wärme und
Unendlichkeit ausstrahlten.

365 „Mein Name ist Marell“

Diese letzten Worten waren nicht hart. Sie waren samtig
weich, fast schon etwas schüchtern.

Da war wieder einen Moment der Paralyse, nur eine Sekunde,
vielleicht eine halbe.

370 Ich lächelte sie an, drehte mich nach vorne und ging wieder
zur Bar.

Zugegeben, meine Unternehmung war nicht wirklich
erfolgreich. Es war durchaus auch klug nicht gleich jedem
Dahergelaufenen seine Absichten zu offenbaren. Aber immerhin

375 kannte ich schon mal ihren Name. Damit ging ich, was Bruno
betraf, mit eins zu null in Führung.

Und eines war mir unzweifelhaft klar geworden, ich musste
dringend wieder öfter unter Menschen gehen.

380 Bruno erwartete mich bereits sehnsüchtig, wie ich an seinem
gierigen Blick erkennen konnte. Wäre ihm der Sabber aus dem
Mund gelaufen, hätte es nicht weniger eindeutig sein können.
Er füllte unsere beiden Gläser auf gerade als ich mich
setzte.

385 „Na jetzt sag schon, was konntest du herausfinden?“

„Also ich muss zugeben,“ begann ich, da unterbrach Bruno
mich direkt mit frecher Fratze, „Nichts konntest du
erfahren, richtig? Sie ist ein Buch mit sieben Siegeln.“

„Mindestens, ja. Aber zumindest eines davon konnte ich

390 lösen, ihr Name ist Marell.“.

Bruno verschränkte die Arme, „Der Name sagt mir nichts.“
„Oh, mir sagt ihr Name durchaus etwas“
„Ach und was?“
„Na das ich mehr herausfinden konnte als du. Scheinbar wirst
395 du wirklich alt“
„Du!“, Bruno drohte mir mit der Faust, „Jungspund, werd
nicht übermütig“, er lachte, ich auch.
Dann deutete er auf die Gläser, „Na egal, dann stoßen wir
eben auf den Name an.“.
400 Wir setzen erneut an, schluckten das Feuerwasser, verzogen
die Gesichter und lachten dann. Teufelszeug dieser
Zwergenschnaps.
„Bist übrigens genau rechtzeitig aufgetaucht, heute morgen
erst habe ich eine Sau geschlachtet“, damit leitet Bruno in
405 ein neues Thema über, „ich kann dir den Kopf und die
Innereien überlassen, falls du einen kleinen Leckerbissen
für Vira möchtest“.
„Gerne, sie wird sich freuen.“
„Wie geht es ihr denn, entwickelt sie sich gut?“, fragte
410 Bruno.
„Sehr gut sogar, sie ist so kräftig wie noch nie und
inzwischen auch groß genug um mehr als eine Person zu
tragen.“
„Das freut mich zu hören. Was meinst du, kannst du mit ihr
415 vorbeikommen? Ich würde sie gerne mal wieder sehen.“
Ich grübelte, „du weißt, dass das hier nicht gern gesehen
wird.“
„Ja schon, ich dachte nur, wenn du schon mal hier bist.“,
Bruno kümmerte die Abfuhr nicht weiter, er grinste wie eh
420 und je.

„Ich kann ja in den frühen Morgenstunden vorbeischauen“, ich zwinkerte ihm zu, „wenn noch alle schlafen, die sich daran stören könnten“.

„Das hört sich gut an“, Bruno freute sich sichtlich.

425 Es war tatsächlich lange her, dass er sie gesehen hatte. Ich war zwar Viras einzige Bezugsperson, aber Bruno hatte einen seltsamen Draht zu ihr. Mir war nicht klar woher das kam. Eventuell hatte es etwas mit seiner ominösen Vergangenheit zu tun.

430 Wie dem auch sei, Vira würde sich sicherlich auch freuen, einen alten Freund wieder zu sehen.
Am anderen Ende des Tresens hob ein Gast seinen Arm. Das war Brunos Zeichen, er ging hinüber und ich widmete mich meinem Bier.

003 – Ein neues Abenteuer

- Uruban Stories -

- Der restliche Abend verlief ruhig. Bruno kümmerte sich um
5 seine Gäste und wir unterhielten uns noch über dieses und
jenes. Als die Sonne bereits untergegangen und nur noch
wenige Leute anwesend waren, packte Marell plötzlich ihre
Sachen und stand schweigend auf.
Sie blickte weder im Gasthaus umher, noch machte sie
10 Anstalten sich von Bruno zu verabschieden. Sie drehte sich
um und verließ das Gasthaus. Und Bruno ließ sie ziehen, was
schon etwas zu heißen hatte. Denn für gewöhnlich grüßte man
hierzulande den Barkeeper zum Abschied und darauf legte
Bruno viel Wert.
15 „Wo sie wohl jetzt noch hin will.“, fragte ich mich vor mich
hinflüsternd.
„Vielleicht besitzt sie ein Schiff, ein Zimmer hat sie
jedenfalls nicht bei mir gebucht.“, antwortete Bruno ebenso
Gedankenversunken.
20 Gleich nachdem Marell das Haus verlassen hatte, tauchten
drei Gestalten aus dem Schatten der dunklen Ecke des
Wirtshauses auf und folgten ihr.
Bruno starrte den Dreien hinterher, „Schau an, die Kleine
hat ihren eigenen Fanclub.“
25 Ich starrte ebenfalls auf die Tür, zeitgleich begann ich in
meiner Tasche nach ein paar Münzen zu kramen, „Was waren
denn das für welche?“, murmelte ich.
„Sag bloß, die sind dir nicht aufgefallen.“, stieß Bruno
überrascht hervor. Ich warf die Münzen auf den Thresen. Mit
30 einem Satz war ich vom Hocker aufgesprungen und mit einem

großen Schritt losgewetzt.

Wenn man keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollte, dann machte man das genau wie diese Typen. Ich hatte mich von Marell zu sehr ablenken lassen, anders konnte ich mir nicht
35 erklären, wie ich die drei übersehen konnte.

Bruno wollte die Münzen noch ablehnen, aber konnte kaum schnell genug auf meinen Aufsprung reagieren.

„Ich muss los, denk an die Sau morgen früh.“, rief ich ihm zu, als mir die Tür entegen kam.

40 Bruno war zwar noch leicht im Schreck, aber mein Verhalten schon gewöhnt, er rief mir noch „Alles klar. Mach nichts, was ich nicht auch machen würde.“ hinterher. Dann schlug auch schon die Tür hinter mir zu.

45 Draußen musste ich kurz orientieren. Der Drachenbeer Saft war mir doch ein wenig zu Kopf gestiegen.
Dann erkannte ich die Schemen der drei unbekannten Verfolger. Sie waren in zügigem Schritt unterwegs und schon ein Stück entfernt.

50 Es war bereits dunkel und in Anriatell brannten keine Nachtlaternen. Daher hieß dunkel, stockfinster. Aber nach einigen Sekunden erkannte ich eine weitere Gestalt, die in einigem Abstand vor dem Trio herlief. Sie war ebenfalls in Eile wie es schien, das musste Marell sein.

55 Das Gespann bog links in eine Gasse ein und verbag sich so meinen weiteren Blicken. Nach wenigen Schritten erreichte auch ich die Hausecke. Ich lehnte mich vorsichtig an die Kante und späte in die Dunkelheit.

Es war eine Sackgasse, die Seitenstraße entpuppte sich

60 lediglich als Lücke zwischen zwei Häusern. Keine Fenster,

keine Türen, nur eine hohe Mauer am Ende des Weges. Ich huschte in den Schatten weiter voran bis ich nah genug am Geschehen war.

65 Marell stand dort, mit dem Rücken zur Wand. Sie hielt eine Klinge in der einen und etwas unerkennbares in der anderen Hand. Die drei Unbekannten standen aufgefächert in einigen Metern vor ihr.

Plötzlich stürmte einer vor und hieb mit seinem Arm nach
70 ihr. Sie hob die rechte Hand, mit dem mysterösen Gegenstand darin. Einen Moment später schlug der Arm auf etwas auf und ein weiß-lilanes Licht hüllte die Gasse für einen Moment in hellen Schein. Nur ein kurzer Blitz, doch genug um den Gegenstand als eine Kugel zu identifizieren, deren Inneres
75 in diesem Moment grell lila strahlte.

Das war ganz klar ein Katalysator und damit war Marell zumindest magiebegabt.

Die Barriere hatte den Angreifer sowohl aufgehalten als auch ins Taumeln gebracht. Diesen Moment der Unachtsamkeit machte
80 sich Marell umgehend zu nutze. Mit einem Schritt nach vorne hieb sie mit dem Schwert nach ihm.

Der Unhold schien in zwei Teile zerfetzt worden zu sein. Doch bevor die beiden Hälften den Boden berührten, fingen sie an zu wabern, formten die fehlenden Körperteile neu und
85 mit einem Mal standen zwei dort, wo eben noch einer stand. Von den ursprünglichen Drei, stieß der zweite nach vorne. Auch er versuchte Marell mit seinem ausgestreckten Arm zu attackieren. Wie auch beim ersten, hob sie erst die Kugel, dann flammte der Blitz auf und sogleich trennte sie den
90 Angreifer in zwei Teile.

Wenig überraschend, wandelten sich auch diese beiden Körperfetzen in Kopien ihres Originals. Nun standen fünf Gestalten bedrohlich vor ihr.

Sie starteten alle gleichzeitig ihren Angriff, fünf dunkle

95 Gestalten stürmten auf die schwertbewährte Magierin zu.

Diese wich erst einen Schritt zurück, dann zog sie die Kugel näher zu sich heran und murmelte einige Worte.

Der Schein trügte, denn nicht die Kugel, sondern ein unauffälliger Ring an derselben Hand, blitze dieses Mal auf.

100 Das Licht war schwächer und erleuchtete nur die Wirkerin.

Nicht in Lila wie zuvor, sondern in sattem Grün.

Vor dem Ring formte sich eine grün wirbelnde Kugel. Diese wurde immer platter und formte eine flache, sensenartige Klinge, die gleich darauf nach vorne wegschoss.

105 Die heranstürmenden Schergen rannten direkt dagegen an, ohne Anzeichen ein Ausweichmanöver zu vollführen.

Das war Windmagie, kein Zweifel und gar nicht mal dilettantisch. Die Klinge war annähernd so breit wie die Gasse. Auf ihrem Flug schrammte sie leicht die Wand. Die

110 Angreifer wurden fein säuberlich auf Bauchhöhe durchschnitten und so vom überflüssigen oberen Teil des Körpers befreit.

Ich duckte mich rasch, um dem Schicksal der Armseligen vor mir zu entgehen, doch der Zauber reichte gar nicht bis zu

115 mir heran. Marell rührte sich nicht und auch die Fetzen auf dem Boden regten sich nicht.

Doch gerade als sie loslaufen wollte fingen die Körper an zu zucken und wabern. Wieder formten sich Extremitäten und nach wenigen Sekunden standen insgesamt zehn Angreifer vor ihr.

120

„Tja, so ist das mit Schwarmlingen. In einem mannshohen Körper können sich unzählige von ihnen aufhalten.“, alle Anwesenden drehten sich überrascht zu mir herum, „Ziemlich lästige Viecher.“, ich grinste auf meine übliche, freche Art und Weise.

„Du schon wieder!“, stieß Marell mit weit aufgerissenen Augen hervor.

„Richtig. Und wieder habe ich ein Angebot zu unterbreiten.“

„Lass mich raten, du bist auch im Kampf bewandert und

brennst darauf einer Maid in Nöten zu helfen.“ Marell machte ein leicht abschätzigen Gesichtsausdruck, „Keine Sorge, mit denen werde ich schon allein fertig.“

„Oh, bestimmt wirst du mit denen fertig. Und nein, mein Angebot besteht vielmehr aus einem Hinweis, Schwärmlinge

können Feuer so gar nicht ab, also vielleicht probierst du es ja mal damit.“

Dieses Mal grinste ich richtig fies, mit einem guten Teil Spott, „Das solltest du als Magierin aber eigentlich wissen.“, sie sollte ruhig wissen, dass ich auch meinen

Stolz hatte.

Die Schwärmlinge schauten sich unterdessen verdutzt an. Kurz tauschten sie verwirrte Blicke aus, dann wandten sie sich zielsicher wieder zu Marell um und setzten zu einem erneuten Angriff an.

Marell zögerte einige Momente. Scheinbar ging sie gedanklich ihre Optionen durch. Welche in dieser Situation recht überschaubar waren. Entweder sie würde die entsprechende Magie nutzen, einen Zauber wählen, der nicht auf physische

Verstümmelung abzielte. Oder aber mithilfe eines Spruches

die Flucht ergreifen.

Jedoch beherrschte sie die Feuermagie vermutlich nicht.

Sofern sie keine hochrangige Magista war, war es schon eine ordentliche Leistung zwei Magiegeschlechter zu

155 kontrollieren. Und hätte sie den entsprechenden Rang gehabt, dann wären aus den ursprünglich drei Gegnern sicherlich keine zehn geworden.

Noch waren die Schwarmlinge nicht losgestürmt. Ich wartete also weiter ab. Ich wollte erst im letzten Moment

160 eingreifen, denn noch standen ihr einige Züge zur Verfügung. Ich wollte sehen welches potential in ihr steckte und darüber hinaus verstand ich mich nicht als ihr Retter in der Not.

165 „Na also gut, es ist in Ordnung. Nun hilf mir schon und steh da nicht nur rum.“, stieß sie schlussendlich hervor.

Jetzt lächelte ich wieder, „Mit größtem Vergnügen, MyLady.“

Die Schwarmlinge wetzten nach vorne, im gleichen Moment hob ich meine Hände empor und rief laut aus, „Meine sehr

170 verehrten Herren“, alle zehn stoppten abrupt und drehten sich mit der Schulter zu mir, ich lächelte sie an und sah dann zu Marell, „und Dame.“

Die Schwarmlinge hielten kurz inne, dann entschlossen sie sich ihr Ziel zu wechseln und rannten mir entgegen.

175 „Leider ist es mir nicht vergönnt bewaffnet zu sein“, ich zeigte auf meinen leeren Gürtel, „denn ich genoss bis eben noch die Annehmlichkeiten des Wirtshauses.“

Vollkommen unbeeindruckt von meinen Worten, hielten die

Angreifer weiter auf mich zu. Ich hatte tatsächlich keine

180 Waffe dabei, was eindeutig zu erkennen war. Auch Marell fiel

es auf, die mit hängenden Schultern und einem ungläubigen Gesicht da stand.

„Doch soll dieser Missstand nicht das Vergnügen trüben.“, ich legte den linken Arm längs hinter den Rücken. Den

185 rechten streckte ich mit offener Hand in Richtung Mauer und drehte meinen Körper, um die Geste zu vervollständigen. Wie ich wusste, waren Schwarmlinge recht einfache Geschöpfe. Meine laute Stimme und die neue Pose reichten vollkommen aus, um sie abbremsen zu lassen. Sie standen wenige Meter
190 vor mir, angespannt warteten sie auf das was nun folgen sollte.

Ich ergriff erneut das Wort, „Voll stolz darf ich vorstellen, Vira!“

195 Jeweils auf der linken und rechten Seite des oberen Mauerrandes tauchten zwei kurze klauenbewehrte Finger auf. Die Krallen suchten im Stein ihren Halt, während sich ein gewaltiges Ungeheuer emporzogen. Allmählich ergänzten sich die Finger zu Flügeln, die sich in die Mitte hin zu einem
200 schuppenbesetzten Körper formten.

Als Marell einen Blick riskierte, riss sie ihre Augen weit auf. Genau über ihr tauchte eine Schnauze aus den Schatten hervor. Lange Reißzähne blitzen reihenweiße unter den bebenden Lippen hervor. Der Kopf wurde von einem langen Hals
205 getragen, den die Kreatur aufrichtete, um sich einen Überblick zu verschaffen. Der gesamte Kopf war mit Stacheln gespickt. Ein großes Horn zierte die Nasenspitze. Zwei Linien mit kleineren Spitzen verliefen oberhalb des Schädels, bis zum Halsübergang. Entlang des Kiefers liefen
210 einige Stacheln schräg abstehend in Richtung des Körpers.

Den Kopf noch immer hoch erhoben stieß Vira zwei kurze, schrille Schreie aus. Dann bließ sie einen schwachen Feuerschwall vor sich, der sogleich wieder verpuffte. Offensichtlich überflüssig, wollte sie wohl ihre Anwesenheit
215 verkünden, dachte ich mir.

Dann zog sie ihren galanten Körper, ähnlich einer Schlange über die Mauer, landete mit festem Schritt auf ihren Hinterbeinen und setzte mit den Flügelkrallen neben Marell auf. Vira reckte den Hals zu Marell und blickte sie einen
220 Moment an.

„Das ist“, stotterte Marell, machte einen unsicheren Schritt nach hinten, stolperte und viel rücklings auf den Boden. Gleich rappelte sie sich wieder auf, „das ist ein“, in ihrem Blick lag eine Mischung aus Furcht, Staunen und Verwirrung.
225 „Vira, liebes, tu mir doch bitte einen Gefallen und kümmere dich um die Rüpel da vor mir.“, rief ich meiner treuen Begleiterin entgegen.

Vira ließ nicht lange auf sich warten, sie drehte ihren Kopf herum und blickte die Schwärmlinge düster an. Ihre Pupillen
230 verengten sich. Ihre Zähne waren nun noch viel deutlicher zu sehen, da ihre Lippen durch das einsetzende Knurren noch heftiger vibrierten.

Die Schwärmlinge waren indes zu Salzsäulen erstarrt, mit allem was hätte passieren können rechneten sie, aber nicht
235 damit. Dann packte sie die Angst, sie drehten sich ohne Vorwarnung um und rannten mir entgegen.

Vira nahm den Kopf ein wenig zurück, während sie tief Luft holte. Dann schnellte sie, mit weit aufgerissenem Maul nach vorne. Aus ihrem Rachen kam ein heller Lichtstrahl. Erst
240 gelb bis orange, dann schnell in ein sattes Rot übergehend.

Noch im Maul des Tiers manifestierte sich Feuer, welches rasch wuchs. Die Flammen breiteten sich mit rasanter Geschwindigkeit aus. Sie bedeckten die gesamte Gasse wie eine Decke und rollten auf mich zu. Einer nach dem anderen

245 wurden die Schwärmlinge eingeholt und vom Feuer verschlungen. Mit einem kurzen Aufschrei, gefolgt von einigem Gewimmer gingen sie alle in der Welle unter. Kurz bevor das Feuer mich erreichte hob ich die Hand, „Na, na, wir wollen die Stadt doch nicht in Aufruhr versetzen.“

250 Im nächsten Moment prallten die Flammen gegen eine unsichtbare Wand, genau vor mir, und suchten sich ihren Weg nach oben in den Nachthimmel. Übrig blieben nur ein paar verkohlte Körper, die sich nach wenigen Sekunden zu dunklem Glibber verflüssigten und vom Boden aufgesogen wurden.

255 Allmählich verzog sich der Rauch. Ich schaute nach Marell, die überwältigt von dem Spektakel ohnmächtig geworden war. „Das war wohl zu viel für unsere kleine Magierin.“, ich tätschelte Vira und grinste sie an.

260 Als Marell erwachte schreckte sie in die Höhe, als hätte sie einen Albtraum gehabt. Sie schaute sich um, als sie mich erblickte hielt sie inne. „Guten Morgen, MyLady.“ grüßte ich sie freundlich und ruhig. Die Antwort kam prompt und ohne Überraschung.

265 „Ich bin nicht deine Lady.“, sie sah sich ein wenig um, „Wo sind wir, was ist passiert?“ „Alles gut. Vira hat sich um das Ungeziefer gekümmert“, ich kicherte amüsiert, „Für dich war das Spektakel wohl etwas zu viel. Wir haben dich dann einfach mit in unser Lager

270 genommen.“

Ich machte eine kurze Pause, um das gesagte sacken zu lassen. Bevor Marell zur Antwort ausholte ergänzte ich, „Wir sind gar nicht weit der Stadt und ich halte dich natürlich nicht vom Gehen ab. Ich begleiten dich auch gerne bis zum
275 Eingangstor.“

„Wer ist wir?“, fragte Marell, während sie sich den Kopf rieb.

Ich zeigte an ihr vorbei, auf Vira, die hinter Marell lag. Als sie sich umdrehte und die geflügelte Echse sah, sprang
280 sie in einem Satz auf, machte einen Schritt zurück und zeigte auf Vira.

„Da ist wieder der Drache!“ , rief sie laut aus, erstaunt drehte sie sich zu mir, „Ist das etwa deiner?“

Vira hatte das Treiben die ganze Zeit nur beiläufig im
285 Blick. Sie interessierte sich zwar meistens für meine Aktivitäten, aber oft genug träumte sie auch ihren eigenen Phantasien nach.

Als Marell hektisch umhersprang, hob sie den Kopf und wurde aufmerksam, sie blickte Marell prüfend an. Was dieser wohl
290 nicht gefallen hatte, denn Marell wich ein wenig die Farbe aus der Stirn und den Wangen.

„Na du bist ja ein ganz schönes Kaliber.“ , merkte ich leicht arrogant an. Ich stand auf und ging zu Vira.

295 „Eine Zunge, noch wilder als ein wildes Biest.“, bei Vira angekommen reckte sie ihren Kopf zu mir, „Eine mittelmäßige Schwertkämpferin, bestenfalls, nachdem was ich sehen konnte. Mit Magie kannst du einigermaßen umgehen, wobei das schon fast zu viel der Worte ist.“, ich tätschelte Vira am Hals,
300 „Und zu allem Überfluss kannst du Drachen nicht von Wyvern

unterscheiden."

Marell ballte die Fäuste, was mir nicht so gut gefiel. Dafür kam die Farbe zurück, jetzt schien sie vor Wut zu kochen.

„Was fällt dir ein? Nur weil du dir einen Drachen angelacht

305 hast, heißt das noch lange nicht, dass du so mit mir reden darfst. Wenn ich so ein Vieh auf meiner Seite hätte" , da unterbrach ich sie , „Dann hätte es dich längst verspeist, verdaut und wieder ausgeschieden.", mein Blick war nicht mehr sanft, ich raste vor Wut, „Sie ist kein Vieh und sie
310 gehört mir auch nicht, sie vertraut mir, wir sind eine Einheit."

In der kurzen Pause, die ich lies, war die Spannung in der Luft fast schon greifbar.

Dann entspannte ich mein Gesicht wieder, „Hör mal, ich

315 wollte dir nicht zu nahe treten, ich frage mich lediglich wie es jemand mit deinen Fähigkeiten in ein solch gefährliches Land geschafft hat und warum. Du hast dich weder über Persönlichkeiten noch Eigenheiten der Gegend erkundet. Ganz zu schweigen von der Tierwelt." Ich zuckte
320 ungläubig mit den Schultern, „Außerdem lehnst du Hilfe ab und willst dich noch nicht mal mit jemandem Unterhalten. Also was? Bist du in heiliger Mission, für den sogenannten goldenen König, unterwegs oder was soll das alles?"

Marell schwieg einige Momente, dann holte sie tief Luft,"

325 Ich habe es dir schon einmal gesagt, meine Angelegenheiten gehen dich nichts an.", sie erblickte ihr persönliches Hab und Gut, welches am Boden lag, griff dies und marschierte ohne weitere Worte los, weg von Vira und mir.

„Dennoch mache ich dir erneut das Angebot dich zu begleiten.

330 Dieses Land ist anders als der Rest von Uruban. Hier

überleben selbst hartgesottene Krieger keine drei Tage, wenn sie einfach losziehen."

Marell blieb stehen und zögerte.

„Von mir aus behalte deine Absichten für dich, aber überlege
335 dir den Alleingang noch einmal. Ich würde nur ungern deine Knochen aus einem der Nester fischen, wenn ich mal wieder auf meiner Tour in den Bergen unterwegs bin."

Marell verharrte an Ort und Stelle ohne weitere Reaktionen.

„Wenn du jedoch wirklich los willst, dann hindere ich dich
340 nicht daran, wie versprochen. Wenn du aber in die Stadt willst, dann musst du in diese Richtung gehen.", ich deutete mit dem Daumen über meine Schulter, in die entgegengesetzte Richtung, in die Marell starrte, „Und du solltest den Sonnenaufgang abwarten, sonst verläufst du dich auf jeden
345 Fall.", ich stand da und grinste einigermaßen zufrieden.

„Soll das heißen", begann Marell zu stottern, „es gibt hier noch mehr wie diesen?", und zeigte auf Vira.

„Vira.", korrigierte ich sie überdeutlich, " Und ja, unzählige in Anzahl und Art. Du weißt wirklich nicht wo du
350 hier bist oder?"

„Warum willst du mir so unbedingt helfen? Was ist dein Lohn an der Aktion?", fragte Marell, nun mit Demut, aber noch immer bestimmt.

Ich neigte den Kopf leicht zur Seite und lächelte sie an,
355 „Naja, ich bin ein Gutmensch, wenn ich helfen kann ist mir das Lohn genug."

Marell schien meine Antwort nicht zu überzeugen, was mir durchaus verständlich war. Ich hätte ja sonstwer sein und sie bei nächster Gelegenheit ausrauben können. Hätte ich
360 aber längst schon gemacht, wenn dem so wäre. Zeit genug war

ja. Ich setzte trotzdem nach, „Und um ehrlich zu sein bin ich kürzlich erst von einer sehr ergiebigen Unternehmung zurück und weiß noch nicht so recht was ich die nächsten Tage anderes machen soll.“

365 Eine, wie ich fand, erstaunlich lange Zeit hatte keiner von uns etwas gesagt, dann ergriff sie das Wort, „Na gut, ich akzeptiere dich als Reisebegleitung. Aber ich werde dir nicht mehr sagen als unbedingt nötig.“

Mit fragendem Blick hakte ich nach, „Bezieht sich das auf
370 deine Unternehmung oder auf deine Person?“, Sie überlegte kurz, dann lächelte sie ein wenig, „Vorläufig gilt das für beides.“

Ich musste lachen, „Das macht die Sache zwar nicht unbedingt unkompliziert, aber meinetwegen. Sag mir einfach wohin die
375 Reise geht, ich folge dir.“

Irgendetwas hatte sie an sich, das mehr und mehr mein Interesse an ihr weckte. Sei es nun die Geheimniskrämerei um ihre Beweggründe oder ihre faszinierenden, braun, grünen Augen. Oder gar die Tatsache, dass ich ihr noch vieles werde
380 beibringen können auf dem bevorstehenden Abenteuer.

Nachdem wir uns also einig waren, kehrte wieder einigermaßen Ruhe ein. Wir saßen noch eine Weile beim Lagerfeuer. Dabei besprachen wir das weitere Vorgehen. Marell wollte ins
385 Inselinnere, in einen großen Wald. Sie war tatsächlich mit einem Schiff hier her gekommen, welches erst in einigen Wochen wieder ablegen würde und konnte ihr Quartier für den gesamten Aufenthalt in Urend beibehalten. Die nächsten Punkte waren also der Flug auf Vira in die Stadt, um bei
390 Bruno vorbei zu schauen und dann auf die gleiche Art zum

Zielpunkt. Marell hatte bereits alles bei sich, was sie benötigte.

Das lustigste Ereignis an jenem Morgen war der erste richtige Kontakt zwischen Marell und Vira. Zuerst traute sie sich kaum bis auf einige Meter an das Tier heran. Dann sprang sie bei unvorhergesehenen oder schnellen Aktionen seitens Vira immer wieder auf, wie ein verschreckter Hase. Und Vira verhielt sich gleich, mir war nicht ganz klar, wer vor wem eigentlich mehr Angst hatte. Ich war mir aber fast sicher, dass die mit Klauen, Reißzähnen und Feuer bewehrte Wyverndame hier klar im Vorteile war.

Nach einigem Hin und Her der beiden gewöhnten sie sich ausreichend aneinander und wir ritten los. Es kam mir zugute, dass ich Vira erst vor wenigen Wochen zur jährlichen Prüfung vermessen und daraufhin mit einem neuen Sattel ausgestattet hatte. Sie war inzwischen sechs Jahre alt und galt damit fast als ausgewachsen. Relativ gesehen, denn sie würde ihr gesamtes Leben lang weiterwachsen. Generell hatte sie sich bislang sehr gut entwickelt. Vira war extrem wendig und überaus stark. Mit dem Feuer hatte sie hin und wieder noch Probleme, aber alles in allem war sie zu einem stattlichen Dornenwyvern herangewachsen.

Der Besuch bei Bruno war alles in Allem recht kurzweilig. Natürlich erkannte er Marell sofort und wir brachten ihn auf den neusten Stand. Vira kannte er auch noch gut, er hatte mir damals geholfen sie über die ersten Monate zu versorgen. Wenn ich Bruno so sah, wie er mit Vira umging, dann waren die treffendsten Worte dafür wohl ›Die beiden beschnupperten sich intensiv‹.

Er roch tatsächlich an ihr, beäugte sie, tastete diverse Körperstellen auf ihre Entwicklung ab und Vira war immer wieder erstaunt über die Gestalt von Bruno.

Manchmal fragte ich mich auch, ob er wirklich ein Mensch
425 war, er war wirklich ein Hühne und hatte etwas von einem Bären an sich. Und um ehrlich zu sein, roch er auch ein wenig wie einer.

Im Anschluss ging Bruno uns noch ein paar Vorräte holen. Ich lehnte es dankend ab, wurde jedoch überstimmt. Das war neu.
430 Da Vira keine Stimme in diesem Sinne hatte, war es bislang immer unentschieden. Und dann konnte ich, falls nötig, einfach die Flucht ergreifen. Aber jetzt war da Marell, die das Essen überfreudig dankend annahm. Tatsächlich hatte ich das Gefühl, dass sie langsam auftaute, sie war weniger
435 rüpelhaft.

Unterdessen beschäftigte sich Vira mit den Überresten des versprochenen Schweins. Sie liebte es die Schädel im Ganzen zu packen und dann langsam zu knacken und darauf herumzukauen, bis aller Saft ausgepresst war. Zu den
440 Innerein sagte sie auch nicht nein. Sie war gewissermaßen eine Feinschmeckerin.

Wir verpackten also die Lebensmittel, bedanken uns bei Bruno und verabschiedeten uns. Dann half ich Marell in den Sattel,
445 stieg selbst auf und gab Vira das Zeichen zum Start. Sie verlagerte das Gewicht auf die Hinterbeine, glich die Balance mit ihrem langen Schwanz aus und streckte die Flügel. Mit einem kräftigen Satz sprang sie in die Luft und schlug zugleich feste mit den Flügeln. Wenige Sekunden
450 später war sie weit genug aufgestiegen, sodass wir nun auf

Bruno und seine Gasthaus herabblicken konnte. Ich gab ihr die Richtung an, woraufhin Vira ihren Körper in den Wind legte und losflog. Ein neues Abenteuer begann, endlich, mein Herz pochte wie wild vor Freude.